

Foto: BBK Austria



Frischer Wind für eine einst hochgeschätzte Rasse: Bosnische Gebirgspferde werden endlich wieder vermehrt gezüchtet, viele wachsen nach wie vor halbwild auf.

EIN GROSSES KLEINES PFERD

Das Bosnische Gebirgspferd: außen genügsam, stark und unverwüstlich, innen freundlich, leistungsbereit und ein absoluter Allrounder. Vom Niedergang und der Wiederbelebung einer alten Rasse, deren Wert erst nach und nach (wieder) ans Licht kommt

2010 haben wir auf diesen Seiten über das Bosnische Gebirgspferd berichtet (Ausgabe 5/2010). Im damaligen „Jahr der Biodiversität“ hatte das kleine Pferd vom Balkan, auch bekannt als Bosanski Brdski Konj (BBK), einen Auftritt als vom Aussterben bedrohte Haustierrasse. Von geschätzten 40.000 bis 50.000 (nicht ausschließlich reinrassigen) Bosnischen Gebirgspferden, die die Zucht in ihrem Heimatland noch 1992 umfasste, waren im Jahr 2010 nur etwa 2000 bis 3000 Pferde übrig geblieben – die Population war auf eine bedenklich kleine Zahl geschrumpft, der Fortbestand der Rasse in Frage gestellt, zumal wenige der verbliebenen Gebirgspferde einen Abstammungsnachweis hatten. Den Zweiten Weltkrieg und die Besetzung Jugoslawiens hatten bereits der Großteil der einst Hunderttausenden Zucht-

pferde und die meisten Gestüte in Bosnien nicht überstanden. Ab 1945 wurde das Bosnische Gebirgspferd dort in fünf Militärgestüten weitergezüchtet. Dann wurden die Bedingungen durch die Zentralisierung der jugoslawischen Pferdezucht ab den 1960er-Jahren, die nur drei staatliche Gestüte überlebten, den starken Rückgang der wirtschaftlichen Bedeutung des Pferdes und schließlich den Bosnienkrieg Anfang der 1990er-Jahre erneut verschärft. Das letzte der ehemaligen Staatsgestüte, Borike, wurde nach dem Krieg ebenfalls privatisiert, beherbergte 2010 jedoch immerhin noch etwa 60 reinrassige Gebirgspferde, darunter sechs Deckhengste aus zwei Hengstlinien sowie rund 30 Zuchtstuten aus acht verschiedenen Stutenfamilien. In Borike hatte man seit 1929 geregelt und gut dokumentiert gezüchtet, die Pedigrees der Gestütsperde waren

noch 2010 allesamt lückenlos bis zu den Anfängen des Gestüts zurückverfolgbar. Nach Italien, Deutschland, in die Schweiz oder nach Österreich – jene Länder, die über Jahrzehnte konstant Bosnische Gebirgspferde importiert hatten – gelangten die Pferde nun kaum mehr. Auch eigene Zuchten waren hier nicht aufgebaut worden, der Bestand der Rasse schrumpfte außerhalb Bosniens fast auf null.

Endlich Nachwuchs aus Österreich

Knapp zwei Jahrzehnte nach Ausbruch des Bosnienkriegs waren die Bosnischen Gebirgspferde also hierzulande fast verschwunden. 2010 konnten die Autor:innen unseres damaligen Beitrags keine:n einzige:n Züchter:in in Österreich ausfindig machen – kaum hundert Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, in dem die

Leistungsbereitschaft, Härte und Kraft der bosnischen Packpferde für die Armee Österreichs eine entscheidende Rolle gespielt hatte, und obwohl sie noch in den 1970ern als eine der vier zahlenreichsten und wichtigsten Kleinpferderassen in Mitteleuropa galten (Haflinger, Islandpferd und Fjordpferd waren die anderen drei). Zum Glück aber überdauerten einige der kleinen Pferde in den Reiterköpfen und Pferdeställen und fanden weiterhin ihre Fans. Eine, die ihr Herz schon als Kind an ein (vermeintliches?) Bosnisches Gebirgspferd verlor, war Barbara Figl. Viele Jahre später stolperte sie auf einer Landwirtschaftsmesse, wo der internationale BBK-Züchterverband Bosnische Gebirgspferde vorstellte, wieder über sie und war sofort Feuer und Flamme. „Die Atmosphäre im Zuchtverband, der Zusammenhalt und die gemeinsame Leidenschaft für das Bosnische Gebirgspferd haben mich von Anfang an begeistert. Man zieht an einem Strang, unterstützt sich gegenseitig, es gibt kein Konkurrenzdenken und keinen Leistungsdruck. Wir haben einfach alle eine Riesenfreude an den Pferden“, erzählt sie heute. Dass sie selbst den Erhalt der Rasse unterstützen wollte, war schnell klar. „2019 habe ich mit zwei Zuchtstuten aus Slowenien angefangen, im Jahr darauf kam eine weitere zu uns, 2021 hatten wir unser erstes Stutfohlen, 2022 zwei Hengst- und ein Stutfohlen“, zieht sie stolze Bilanz ihrer jungen Zucht. Heute ist Barbara Figl eine von insgesamt fünf BBK-Züchter:innen in Österreich, die in den beiden vergangenen Jahren weitere Zuchtpferde nach Österreich bringen konnten und auch selbst Nachwuchs verzeichneten. Zum Vergleich: In Slowenien besteht aktu-

ell mit 26 von insgesamt 69 die größte Anzahl an Zuchten, die meisten Pferde leben dagegen nach wie vor in Bosnien-Herzegowina (zwölf Züchter:innen). In den Niederlanden, in Deutschland, der Schweiz oder Belgien gibt es je nur eine Handvoll Bosnische Gebirgspferde. Der 2010 mit Sitz in Slowenien gegründete Internationale Verein der Züchter Bosnischer Gebirgspferde stellt währenddessen große Bemühungen für den Erhalt der Rasse an, die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den europäischen Züchter:innen wird engagiert gefördert. Man organisiert Seminare, verbreitet das Wissen um die vielen Besonderheiten dieser Rasse, versucht die Bekanntheit zu steigern. Und dennoch: Aktuell finden sich nur etwa 350 reinrassige Bosnische Gebirgspferde in den Zuchtregistern.

Allrounder mit Wildpferde-Qualität

Reitpferd, Packpferd, Zug- und Tragtier – Bosnische Gebirgspferde sind echte Allrounder. Kerstin Pressel aus Bockfließ (NÖ) züchtet und nutzt sie zum Beispiel für eine Sportart, die von den Pferden absolute Gelassenheit in Kombination mit Lauffreude, Wendigkeit und sehr ruhigen, gut zu sitzenden Gangarten verlangt: das berittene Bogenschießen. „Sie sind sehr ausbalanciert gebaut und haben einen ruhigen Rücken, im Trab wie im Galopp. Und im Vergleich zu anderen Kleinpferderassen sind sie viel kooperativer, freundlicher und dabei trotzdem sensibel.“ Kerstin Pressel betreut gemeinsam mit Azra Bekic eine Gruppe von sechs Zuchtpferden, letztere beteiligt sich als Besitzerin der größten Zuchtgruppe in Bosnien aktiv am Auf-

bau der Zucht in Österreich. Ihre Pferde leben hier in Robusthaltung, und auch dafür zeigen sie sich optimal geeignet: Von ihren Ursprüngen an und vielerorts bis in die Gegenwart waren und sind Bosnische Gebirgspferde spärliches Futter, harte Arbeit und minimale Pflege gewohnt. Noch heute leben viele halbwild in den Bergregionen des Balkans, von Bosnien-Herzegowina bis nach Kroatien. Sogar in Nationalparks wurden sie als „Wildpferde“ angesiedelt, um Landschaften ökologisch aufzuwerten und ein natürliches Gleichgewicht zu unterstützen. Im Zuge der Initiative Rewilding Europe (rewilding-europe.com) wilderte man zum Beispiel eine Gruppe Bosnischer Gebirgspferde im kroatischen Nationalpark Nördlicher Velebit aus. Der Schafhirte Lukas Löffler aus Thernberg (NÖ) hat sich auch deshalb für diese Rasse entschieden: „Ich wollte Pferde, die problemlos den ganzen Sommer mit meinen Schafen auf der Weide bleiben können und mit dem Futter vor Ort auskommen. Sie tragen mir mit dem Packsattel das Zaunmaterial, wenn ich mit den Schafen von einem Weideplatz zum nächsten ziehe.“ Die Entscheidung fiel bei ihm letztendlich auch dank der guten Atmosphäre unter den Züchter:innen: „Ich habe die Zucht in Slowenien entdeckt, und da hat die Wellenlänge einfach gleich gepasst. Vor zwei Jahren habe ich mir zwei Stuten gekauft, eine hat im vergangenen Jahr ein Fohlen bekommen. Irgendwann eine kleine Herde zu haben, das wäre schön.“

Auffällig unauffällig

„Sein auffälligstes Merkmal ist das Fehlen jeder Besonderheit“, schreiben die Verfasser des Artikels in der Pferde-



Foto: Branko Klaičar



Foto: Branko Klaičar

Junghengst auf der slowenischen Hengstweide des Zuchtverbands (li.), der passionierte Züchter:innen zusammenbringt und sich aktiv für die Rasse engagiert (re.).

revue 2010, MMag. Gertrud Grilz-Seger und Dr. Thomas Druml, augenzwinkernd über das Bosnische Gebirgspferd. Zutreffend ist das höchstens auf den allerersten Blick: Es ist ein drahtiges Pferd von kompakter, „praktischer“ Statur, maximal etwa 145 cm groß, meist in Braun oder Schwarz gehalten. Das Exterieur zeichnet sich durch einen breiten, kräftigen, kurzen bis mittellangen Rücken, eine leicht schräge Kruppe mit tief angesetztem Schweif, eine nicht sehr schräge, gut bemuskelte Schulter, einen eher kurzen, muskulösen, tief aufgesetzten Hals und trockene, kräftige Gliedmaßen mit harten Hufen aus. Dabei sieht man dem Bosnischen Gebirgspferd den Einfluss arabischen Bluts aus vergangenen Zeiten oft deutlich an. Der edle Kopf mit typischem „herbem“ Kleinpferde-Ausdruck, breiter Stirn, wachen Augen und ausgeprägten Nüstern trägt im Idealfall keine oder nur sehr kleine Abzeichen – wie auch der restliche Körper. Hengste mit Abzeichen und in anderen Farben als Brauner, Rappe oder Falbe werden sogar von der Zucht ausgeschlossen – so wie Barbara Figs Filippo, der im letzten Jahr mit einer weißen Fessel auf die Welt kam. „Für manche sind diese strengen Kriterien bei einer so gefährdeten Rasse vielleicht unverständlich“, weiß sie. Will man die Rasse in ihrer Urform erhalten, braucht es aber genau diese selektive Zuchtauswahl. Hier geht es schließlich auch um die Erhaltung einer unschätzbaren wertvollen genetischen Ausstattung, die für die moderne Pferdezucht von großer Bedeutung sein könnte.

Foto: BKK Austria



Bosnische Gebirgspferde sind perfekte Familienpferde: kindertaugliche Größe, klarer Kopf, freundliches Wesen

Tragkraft: Ein genetischer Schatz

Jenseits des unauffälligen Aussehens macht eine Handvoll anatomischer Merkmale das Bosnische Gebirgspferd zu einer absoluten Besonderheit. Manche sagen, es könnte sich für die moderne Pferdezucht noch als sehr wertvoll erweisen. Ein urtümliches Kleinpferd, das die genetische Gesundheit moderner Sportpferderassen rettet? Schwer vorstellbar, aber: Das Bosnische Gebirgspferd hat durch seine nahe Verwandtschaft zum Przewalski-Pferd und zum Tarpan anatomische Merkmale, die dem modernen Hauspferd nach Jahr-

tausenden der Zucht verloren gegangen sind – zum Beispiel eine sehr hohe Knochendichte.

Sharon May-Davis von der australischen University of New England und die niederländischen Forscherinnen Zefanja Vermeulen und Tanja de Bode haben dazu in den letzten Jahren intensive Forschung betrieben. Beim Sezieren Bosnischer Gebirgspferde haben sie einige ausgefallene Eigenschaften identifiziert, zum Beispiel eine urtümliche Verbindung zwischen dem Nacken-Rücken-Band und den Halswirbeln (tinyurl.com/3vn78tdf): Die Lamellen des Nacken-Rücken-Bandes setzten bei allen untersuchten Eseln, Zebras und Przewalski-Pferden an den Halswirbeln C2 bis C7 an, bei allen 18 untersuchten „modernen“ Hauspferderassen (darunter z. B. auch Exmoorponys, Island- und Fjordpferde!) allerdings nur an den Wirbeln C2 bis C5. Auch die Anbindung der Rückenmuskeln am Nacken-Rücken-Band unterschied sich. Das untersuchte Bosnische Gebirgspferd und die vier seziierten Koniks waren die einzigen Zuchtpferderassen der Studie, die dieselben muskulären und sehnigen Verbindungen an der Halsbasis aufwiesen wie die urtümlichen Pferdeartigen.

Nicht verwunderlich, dass gerade die Halsbasis bei so vielen modernen Sportpferden Probleme macht: Die fehlenden



Foto: Eva Schweiger

Endlich wieder Nachwuchs in Österreich! Barbara Figs junge Zucht hat bereits vier Fohlen gebracht.

Lamellen an C6 und C7 führen zu einer größeren Beweglichkeit des Halses im rumpfnahen Bereich, zu einer gewissen Instabilität, damit zu reduzierter Tragfähigkeit und auch zu einem größeren Osteoarthritis-Risiko an den Wirbeln C6 und C7.

Eine zweite anatomische Besonderheit stellten die Wissenschaftlerinnen an den Fesselträgern (sehniiger Musculus interosseus medius) von Bosnischen Gebirgsponferden und Koniks fest (tinyurl.com/bdewt7ed). Bei diesen beiden Rassen sind die Fesselträger durch zusätzliche seitliche Bänder ergänzt und verstärkt, die an den Griffelbeinen ansetzen. Obwohl diese Bänder keine Funktion zu haben scheinen, vermuten die Forscherinnen, dass sie bei den Vorfahren unserer heutigen Pferde für mehr Stabilität im Gelenk und bessere Kraftübertragung in der Bewegung gesorgt haben könnten.

Kurz gesagt: Bosnische Gebirgsponferde sind rein anatomisch weitaus robuster und belastbarer als andere Pferde. „Auch Erwachsene können Bosnische Gebirgsponferde problemlos reiten“, bestätigt Barbara Figl. Lukas Löffler berichtet, dass bosnische Packponferde in früheren Zeiten bis zu 150 Kilo Gewicht trugen. In Slowenien seien noch heute 70 oder 80 Kilo Beladung gang und gäbe und für die kleinen Pferde überhaupt kein Problem. „Da stellt sich die Frage: Warum kann ein großes Kaltblut im Vergleich dazu keinen 150-Kilo-Reiter tragen, ohne Schaden zu nehmen?“, gibt Kerstin Pressel zu bedenken.

Neue Fans braucht das Gebirgsponferd

Dass es erhaltenswert ist, hat das Bosnische Gebirgsponferd bewiesen. Was es jetzt am meisten braucht, sind Menschen, die seine Einmaligkeit erkennen und ihm mit Liebe und Engagement eine Zukunft schenken. Wen die Neugier gepackt hat, der findet in den unten angeführten Büchern mehr Informationen zur Rasse, er kann die Pferde aber auch live erleben, zum Beispiel auf der jährlichen Landwirtschaftsmesse AGRA in Bad Radkersburg/Gornja Radgona, wo der internationale Zuchtverband Rassepräsentationen durchführt. Auch die Website des Verbands (bosanskikonj.si; auf Slowenisch) bzw. facebook.com/BosnianMountainHorse hält aktuelle Informationen bereit. Kontakt zu den österreichischen Züchtern:innen kann über die Facebook-Seite „Bosnian Mountain Horse Austria“ oder per E-Mail an info@bosnischegebirgsponferde.at aufgenommen werden – man freut sich über jeden neuen Gebirgsponferde-Fan. Zu wünschen bleibt, dass es davon nun immer mehr geben wird! **EVA SCHWEIGER**

LITERATURTIPPS

Gertrud Grilz-Seger und Thomas Druml: Das Bosnische Gebirgsponferd, Haustierrassen des Donauraums zwischen gestern und heute, Band 2. Vehling Verlag Graz 2015, 165 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-85333-263-4

Friedrich Hainbuch (Hrsg.): Liebenswerte Reit-, Trag- und Lasttiere: Bosnische Gebirgsponferde – autochthon und erhaltenswert. Shaker Media Aachen 2015, 200 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-95631-311-0

Muskelproblemen gezielt vorbeugen

WERBUNG

Die Muskulatur des Pferdes hat viele Aufgaben: Sie ermöglicht Bewegung und auch die Funktion lebenswichtiger Organe wie Herz, Lunge und Darm. **Um gesund und leistungsfähig zu bleiben, brauchen die Muskeln Nährstoffe, zum Beispiel Glukose, Aminosäuren und Proteine, aber auch Mengen- und Spurenelemente sowie Vitamine.** Treten Muskelprobleme beim Pferd auf, können diese verschiedene



Ursachen haben: Eiweiß- oder Kohlenhydratmangel, eine schlecht bilanzierte Ration mit Defiziten bei den Mineralien oder Vitaminen, aber auch genetische Erkrankungen, Vergiftungen oder Übertraining. Manche Pferde zeigen

Muskelprobleme durch Abwehrverhalten, unspezifische Lahmheiten, Takturreinheiten oder häufige Koliken, andere sind gestresst, aggressiv oder lethargisch. Die beste Prävention: durchdachte Fütterung, sinnvolles Training und gutes Haltungsmanagement. **Mit einem vielfältigen Sortiment an hochwertigen Nahrungsergänzungsmitteln unterstützt dich EQUIVA dabei, Muskelproblemen deines Pferdes vorzubeugen** und ihm zu täglicher Bewegungsfreude zu verhelfen – schau' in deinem EQUIVA-Store oder auf equiva.com vorbei!

La Cuerra

Die beste Einstreu am heimischen Markt!

- ▷ wird zu 100% aus Stroh hergestellt und ist mehrfach entstaubt
- ▷ ideal geeignet für Allergiker
- ▷ 1 kg Einstreu bindet 6 ltr Flüssigkeit, dadurch deutlich weniger Verbrauch
- ▷ kein Amoniak Geruch mehr
- ▷ ohne Chemikalien und Zusatzstoffe
- ▷ 50% weniger Stallmist (gegenüber anderen Einstreuarten)
- ▷ sehr schnelle Verrottung, vollständig kompostierbar (wertvoller Dünger)
- ▷ Biogas tauglich
- ▷ Ballen Inhalt 20 kg
- ▷ rasche Lieferzeiten



WIR ÜBERNEHMEN IHRE MISTENTSORGUNG!!!
(bei Verwendung unserer Einstreu)

www.hmh-reitplatzbau.at